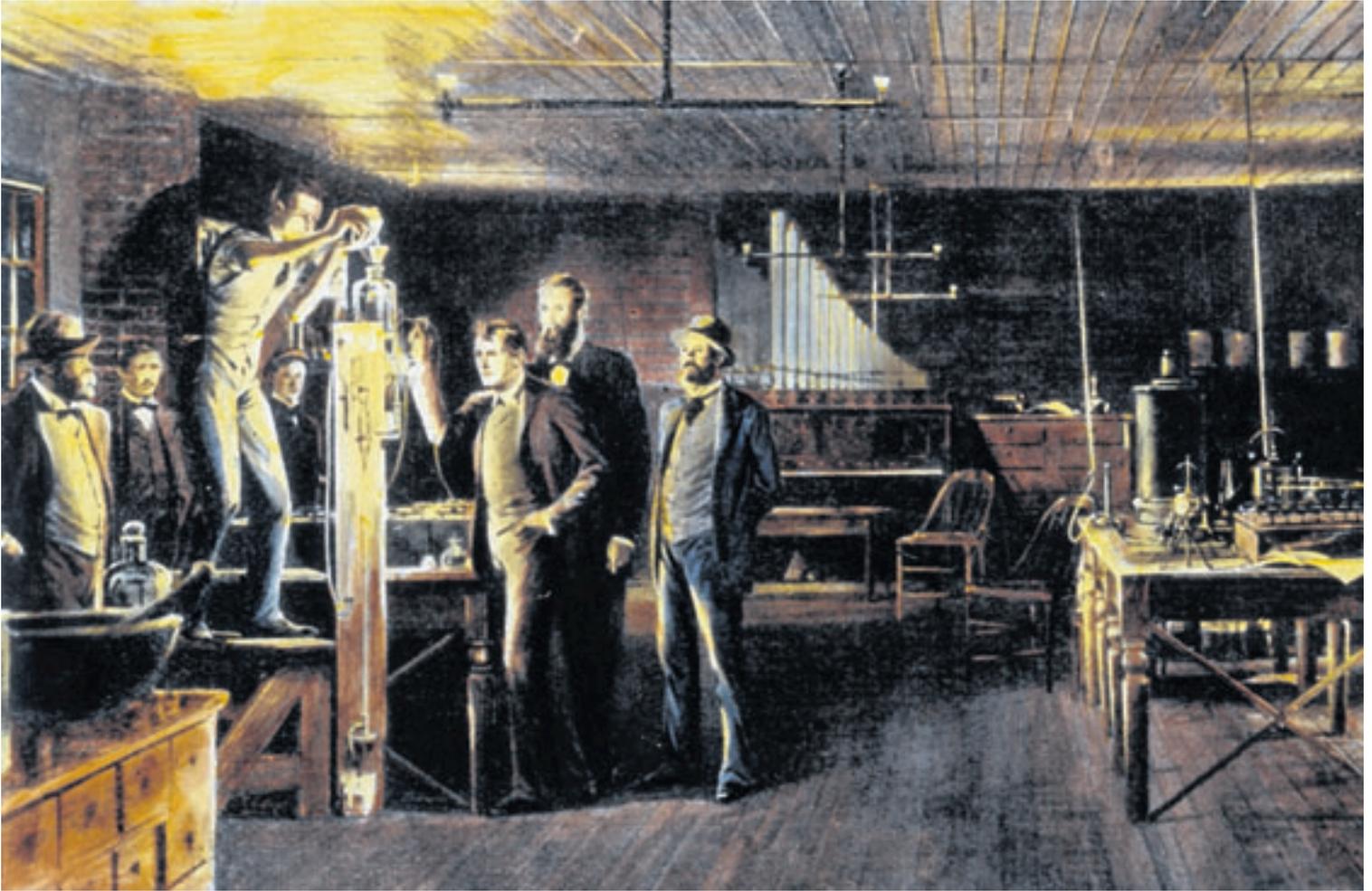


# Ein letztes Leuchten

Ab morgen gilt in EU-Ländern ein Herstellungs- und Vertriebsverbot für Glühlampen



Damit fing alles an: Die Geburtsstunde von Thomas Alva Edisons Kohlenfadenlampe 1879 in seinem Laboratorium.

FOTO: AKG

**Zukünftig werden Standard-Glühlampen in vielen Elektroläden und Baumärkten nicht mehr zu finden sein. Denn ab morgen tritt eine EU-Verordnung in Kraft, die die Herstellung und den Vertrieb der Lampen unterbindet. Doch wer meint, nicht auf die klassischen Glühbirnen verzichten zu können, wird auch in Zukunft fündig.**

VON ANGELA NEUMANN

**Bremen.** Daniel Düsentrieb würde aufatmen: Zwar sollen ab diesem Sonnabend in der Europäischen Union keine Standard-Glühlampen mehr produziert werden, doch sein Helferlein, ein kleiner, selbst gebauter Roboter mit Glühbirnen-Kopf, bleibt ihm erhalten. Eine Sprecherin des Egmont Ehapa Verlages, der die Comics des Entenhausen-Helden verlegt, sagt, der kleine Held sei ein richtiger Dauerbrenner: „Die Glühbirne strahlt immer und weist nie Verschleißerscheinungen auf und ist von daher auch nicht erneuerungsbedürftig“.

Anders als Düsentriebs pfiffiges Helferlein verbrauchen gängige Standardglühlampen Strom, um zu leuchten. Zu viel Strom, findet die EU-Kommission. Ab diesem Sonnabend tritt deswegen eine neue Verordnung in Kraft, die ein Herstellungs- und Vertriebsverbot für alle Lampen mit einer Leistung von mehr als 10 Watt vorsieht. Da die geringste Stärke für Haushaltslampen bei 25 Watt liegt, sollen EU-Bürger zukünftig auf Energiespar-, LED- oder Ha-

logenlampen umsteigen. Mit dem Verbot soll die Umwelt geschützt und Strom gespart werden. Die deutsche Umwelthilfe hat eine 60-Watt-Glühlampe mit einer 11-Watt-Energiesparlampe bei einer Brenndauer von täglich drei Stunden verglichen. Das Ergebnis: Die Glühlampe verbraucht rund 66 Kilowattstunden Strom, die Energiesparlampe nur 12. Die CO<sub>2</sub>-Emission der Glühlampe liegt außerdem bei 39,2 Kilogramm, die Energiesparlampe stößt 7,2 Kilogramm aus.

## Flimmernde Energiesparlampen

Die Qualität von Energiesparlampen hat sich in den vergangenen Jahren verbessert, sagen Experten. Doch die Röhrenlampen seien noch lange nicht perfekt, findet der Dokumentarfilmer Christoph Mayr. Sein Dokumentarfilm „Bulb Fiction“ über den politischen Hintergrund zur neuen Glühlampen-Verordnung lief vor Kurzem in deutschen Kinos. Mayr zufolge bringen Energiesparlampen einige gravierende Probleme mit sich; vor allem aber sind sie gesundheitsschädigend.

Das bestätigt auch das Umweltbundesamt (UBA) in Dessau. Gehen Energiesparlampen zu Bruch, setzen sie das Nervengift Quecksilber frei. Noch fünf Stunden später sei das Schwermetall in der Luft nachzuweisen. Bei einer Stichprobe mit zwei handelsüblichen Modellen lag der Richtwert um das 20-fache über dem Toleranzbereich. „Das Quecksilber ist die Achilles-

ferse der Energiesparlampen. Daher brauchen wir mittelfristig eine Lampentechnik, von der keine Quecksilberbelastung ausgeht“, sagt Jochen Flasbarth, Präsident des Umweltbundesamtes.

Obwohl die EU-Kommission das Verbot der gängigen Glühlampen durchsetzen konnte, müssen Verbraucher heute nicht für Hamstereinkäufe in den Baumarkt eilen. Auch weiterhin dürfen Händler Restbestände der alten Lampen verkaufen. „Außerdem werden neuerdings stoßfeste Speziallampen produziert, die auch in der Wohnung einsetzbar sind“, sagt Ulrich Fabian von dem Bremer Leuchtengeschäft „Licht und Wohnen“. Die neuen Glühlampen seien mit den alten quasi identisch, sind allerdings teurer. Offiziell werden sie auch als Industrielampen bezeichnet. „Da haben die Produzenten tatsächlich eine Gesetzeslücke gefunden“, so der Leuchtenfachmann.

Mit einer satirischen „Erfindung“ wollte Siegfried Rothhäuser Aufmerksamkeit für das Verbot der Glühbirne erzeugen. Der Ingenieur aus Essen hatte mit einem Kollegen 40000 „Heatballs“ (Wärmebälle) verkaufen wollen. Tatsächlich handelte es sich um Glühbirnen, die als Miniheizungen an den Verbraucher gebracht werden sollten. Zwar mussten die beiden Ingenieure den Verkauf einstellen, doch: „Wir haben Aufmerksamkeit erregt. Jetzt beschäftigen sich auch andere mit der Kritik am Glühlampenverbot“, so Rothhäuser.